

# Klettern gegen Perspektivlosigkeit

Ein Film stellt das Hilfsprojekt ClimbaID vor. In diesem klettert der gebürtige Menziker Beat Baggenstos mit jungen Flüchtlingen.

Jörn Kerckhoff

Klettern als Projekt zur Integration und zur psychischen Gesundheit – klingt ungewöhnlich, aber Beat Baggenstos macht genau dies seit Jahren, in der Schweiz und im Libanon. Während der Aktionswoche «Vielfalt aargauSüd» des Sozialverbandes Impuls Zusammenleben wird im Theater am Bahnhof (TaB) in Reinach ein Film über seine Arbeit gezeigt. Dieser Zeitung hat er Einblick gegeben in die vergangenen zehn Jahre seines Wirkens als Gründer und Geschäftsleiter einer Hilfsorganisation.

Es gibt Geschichten, bei denen sich jeder fragt, woher jemand den Mut dafür nimmt. So eine Geschichte ist die von Beat Baggenstos. Einst arbeitete der heute 43-jährige gebürtige Menziker als Banker in Zürich, dann kam der Schnitt. Er kündigte seinen Job und machte seine Leidenschaft, das Klettern, zum Lebensinhalt. Nicht, indem er sämtliche 8000-er bestieg, Baggenstos gründete die Hilfsorganisation ClimbaID und baute einen Truck mit einer Kletterwand, um Jugendliche im Libanon zum Klettern zu animieren.

## Ausbruch aus der exklusiven Parallelwelt

So ganz von heute auf morgen kam der Wandel in seinem Leben jedoch nicht: «Am Anfang stand bei mir ein gewisses Unbehagen – ein innerer Konflikt und auch ein schlechtes Gewissen. 2015 habe ich meinen Job bei der Deutschen Bank gekündigt, um eine mehrmonatige



Mit ClimbaID bringt Beat Baggenstos geflüchtete junge Menschen zum Klettern.

Bilder: zvg



Klettern sorgt für Abwechslung im Alltag junger Menschen.

Weltreise zu unternehmen», schildert Baggenstos den inneren Wandel, den er durchlebte.

Allerdings habe er auf dieser Reise gemerkt, dass er sich in einer Blase befindet und von der

realen Welt nicht viel mitbekommt. Besonders bewusst geworden sei ihm diese «exklusive Parallelwelt», wie Baggenstos es nennt, in Äthiopien. Die Menschen des Landes seien von Hunger bedroht, gleichzeitig sind Regionen Äthiopiens beliebt bei Kletter-Touristen aus Industrienationen.

Das war im Jahr 2016, als viele Menschen aus Syrien nach Europa flüchteten. Baggenstos wollte raus aus seiner Blase und das Klettern den Menschen ermöglichen, die sonst keinen Zugang dazu haben. Er brach seine Reise ab und fand sich plötzlich im Libanon wieder, wo er im Bekaatal die Idee vom «Rolling Rock» einer mobilen Kletterwand entwickelte. Mit verschie-

den Aktionen sammelte er und eine Gruppe Freiwilliger 54'000 Franken, um einen Truck umzubauen. In Flüchtlingscamps brachte das Team von ClimbaID Jugendliche dazu, die Wand hochzuklettern und gab ihnen eine Abwechslung im tristen Tagesablauf.

Allerdings sei es mühsam gewesen, immer wieder aufs Neue, überall wo er hinkam, einen sicheren Ort für sein Projekt zu schaffen. So entstand im Bekaatal eine stationäre Kletterwand. Auch der ständige Kampf um die Finanzierung habe alle Beteiligten sehr angestrengt, erzählt Beat Baggenstos.

Ein Plan, der nicht aufging, nicht zuletzt wegen der Wirtschaftskrise, die im Jahr 2019 über den Libanon hereinbrach. «Praktisch über Nacht verloren die Menschen ihre Ersparnisse», so Baggenstos. So habe ClimbaID für viele, die bei ihnen klettern wollten, auch die Kosten für die Busfahrt übernommen, damit sie überhaupt zur Kletterwand kommen konnten. Nicht selten sei das Geld für das Busticket aber auch anderweitig verwendet worden, mussten die Mitarbeitenden erfahren.

## Mehr als ein Kostenfaktor und Angstauslöser

Die Nachhaltigkeit, die sich Beat Baggenstos von dem Projekt erhofft hatte, stellte sich leider nicht ein, erzählt er im Gespräch. Ziel sei gewesen, dass es sich irgendwann von alleine trägt. Die Angestellten, die über die Jahre für ClimbaID tätig waren, zerstreuten sich aus unter-

schiedlichen Gründen über die Welt. Nach fast acht Jahren endete das Projekt im Bekaatal.

Baggenstos kam vor wenigen Tagen zurück in die Schweiz. Hier hat ClimbaID an 18 Orten Kletterprojekte für junge Geflüchtete. Über seine Arbeit im Libanon entstand ein Film, der von dem Outdoor-Ausrüster Mammut finanziert wurde.

Und wo ist der Zusammenhang zur Themenwoche Integration von Impuls Zusammenleben? «In unseren Nachrichtensendungen werden den Leuten Stereotype vermittelt, die Menschen in den islamischen Ländern regelrecht entmenschlicht», so Baggenstos. Der Film gebe ihnen ein Gesicht und eine Stimme, vermenschliche sie wieder. Es sei wichtig, den Leuten zu zeigen, dass diese Menschen und jene, die auf der Flucht in die Schweiz kamen, mehr sind als ein Kostenfaktor oder ein Auslöser von Angst.

Genau dies soll der Film «SAMA» vermitteln, der am Freitag, 20. März, ab 20 Uhr im TaB gezeigt wird. Anschliessend findet eine Podiumsdiskussion statt, die vom ehemaligen Reinacher Gemeindeammann Martin Heiz moderiert wird. Neben Beat Baggenstos nehmen auch Beni Weber, CEO der Peka-Metall AG, dessen Unternehmen ClimbaID seit Beginn unterstützt, Anna Arnor Bärtschi, Schulsozialarbeiterin an der Kreisschule aargauSüd, Gianin Müller, Sportkoordinator von Reinach, und Edison Berisha, Projektleiter der Midnightgames Reinach, daran teil.